

Jetzt zählt's: Bürgermeisterwahlen in Am Mellensee!

Der Bürgermeisterwahlkampf in Am Mellensee ist in vollem Gange. Das merkt man nicht nur beim Blick auf den Kalender, am 3.9.2023 ist Wahlsonntag, sondern auch auf der Straße und in den sogenannten »sozialen« Netzwerken.

Das es gerade in letzteren aktuell alles andere als sozial zugeht, zeigen viele Beispiele.

Eines davon ist der sexistische Post »Am Mellensee braucht einen Bürgermeister – Keine Bürgermeisterin«, den ein enger Vertrauter des Kandidaten Tobias Krüger in seinem Whatsappstatus hatte und der anschließend eine große Diskussion bei Facebook auslöste. Ohne jeglichen fachlichen Inhalt wird damit sowohl gegen die SPD-Kandidatin als auch gegen unsere Judith Kruppa agiert. Und auch in Bürgergesprächen auf der Straße und an Wahlständen ergibt sich ein sehr zerrüttetes Bild der Gemeinde. Fast schon jeder gegen jeden, Hauptsache man selbst fühlt sich im Recht.



Judith Kruppa

Judith Kruppa (DIE LINKE) setzt sich hingegen für mehr miteinander in der Gemeinde ein. »Alleine kann hier niemand etwas verändern« sagt sie. Und damit hat sie recht. Die Bürgerinnen und Bürger in Am Mellensee wünschen sich eine Gemeinde die funktioniert. Sie sagen einem im Wahlkampf, dass sie eine Gemeinde wollen, die »für uns da ist« und in der Posten »nicht mit Vitamin B sondern nach Fachkompetenz« vergeben werden.

Genau dafür steht Judith Kruppa ein. »Gemeinsam für uns – Am Mellensee« ist ihr Motto. Gemeinsam, das heißt bei ihr Verwaltung zusammen mit Gemeindevertretung, Einwohnerschaft zusammen mit Verwaltung. Jung zusammen mit Alt. Probleme müssen auf den Tisch und die Menschen, die diese Probleme betreffen an den Tisch. Egal ob Kita, Feuerwehr, Seniorenwohnmöglichkeiten, Freizeitangebote oder Infrastruktur. Alles muss miteinander besprochen werden um Prioritäten zu setzen und mit den vorhandenen Geldern zielgerichtet handeln zu können. Nur dann, so Kruppa, »wird sich etwas ändern.«

Genau wegen dieser Idee des gemeinsamen Agierens und ihrer praktischen Umsetzung der Idee als Vorsitzende der Linksfraktion in der Gemeinde Am Mellensee, sowie ihrer Erfahrung als Abgeordnete im

anscheinend rechtsoffenen Bürgermeisters sehen. Sowohl die MAZ als auch bei der AfD-Veranstaltung in Sperenberg anwesende Personen berichteten davon, dass die AfD den UWG-Kandidaten Eilenberger unterstützt. Er selbst stellte zumindest klar, dass er sich bei der AfD vorgestellt hat.



Wahlkampf-
impressionen



Kreisparlament, ist Judith Kruppa für uns die geeignetste Kandidatin für den Bürgermeisterposten in Am Mellensee.

Darum haben zahlreiche Helfer*innen an den letzten beiden Juli-Wochenenden Flyer verteilt, Gespräche mit Einwohner*innen geführt und Plakate gehangen. Nicht zuletzt wollen wir Am Mellensee nicht in der Hand eines konservativen und

Daher werden die Genoss*innen und auch der Jugendverband der Partei DIE LINKE auch im August alles dafür tun, Kruppas Ideen in die Haushalte von Am Mellensee und zu den Menschen zu bringen.

Tobias Lübbert, Geschäftsführer der LINKEN Teltow-Fläming

**AUCH DU WILLST UNS
UNTERSTÜTZEN?**

**In Am Mellensee oder
anderswo? Dann melde Dich
doch einfach bei uns unter:
info@dielinke-tf.de**

Thierisch gesehen

Liebe Leserinnen, liebe
Leser, liebe Genossinnen,
liebe Genossen,

zu meinem Geburtstag schrieb mir ein guter und langjähriger Freund und Genosse: »Uns verbindet der Einsatz für einen demokratischen Sozialismus. Auch wenn in Zeiten der sogenannten »Zeitenwende« marxistisches Denken und sozialistische Wertvorstellungen immer mehr aus dem gesellschaftlichen Bewusstsein verdrängt werden. Standhaft bleiben, auch bei kräftigem Gegenwind!«

Ich gebe viel auf die Meinung dieses Freundes aus Berlin-Lichtenberg. Er steht für mich sinnbildlich für diese, unsere Partei und hat ihr über Jahrzehnte seinen Stempel aufgedrückt, sie inhaltlich mitgestaltet, programmatisch vorangebracht. Aktuell könnte es der LINKEN wahrlich besser gehen. Aber es gab auch schon schlimmere Zeiten. Und nach wie vor sage ich allen: Hören wir auf mit der Selbstbeschäftigung. Schreiten wir voran. Und das mutig und motiviert. Oder, wie mein Freund und Genosse schrieb: »Kopf hoch, sonst kannst Du die Sterne nicht mehr sehen.« Recht hat er!

FELIX THIER
Kreisvorsitzender

DIE LINKE.

Kreisverband Teltow-Fläming



Uwe Völkner/FOX

EUROPA UND KOMMUNE

Nach dem Willen des Europäischen Parlaments (EP) sollen Fahrer*innen von Elektroautos schon bald sicher sein, alle 60 km eine leistungsstarke Ladestation vorzufinden, wenn sie auf zentralen Fernverkehrsachsen unterwegs sind. Die EU-Mitgliedstaaten müssen das nun in nationales Recht umsetzen und entsprechende konkrete Schritte einleiten – auch mit Unterstützung durch die EU.

Ein ganz wichtiges Signal sendeten die Abgeordneten zudem in Sachen **Seenotrettung** im Mittelmeer. Wenige Wochen nachdem bei Pylos hunderte Flüchtlinge vor den Augen der griechischen Küstenwache ertranken, befasste sich das EP mit der Katastrophe und Wegen, dem Sterben im Mittelmeer ein Ende zu setzen. In einer Entschließung wehrten sich die Abgeordneten gegen die Kriminalisierung der Rettungsarbeit von NGOs und forderten die Einrichtung einer europäischen Seenotrettungsmission. Weiter soll die EU-Kommission auch die Zusammenarbeit mit den libyschen Grenzbehörden überprüfen, denen schwere Menschenrechtsverletzungen gegenüber Flüchtenden vorgeworfen werden. Während sich hier gemäßigte Kräfte in den Reihen der Konservativen und Liberalen durchsetzten und die Forderungen der linken, grünen und sozialdemokratischen Fraktionen unterstützten, zimmerte EVP-Chef Manfred Weber (CSU) bei einer anderen überaus wichtigen Frage seit

Wochen an einer Allianz mit den rechtsradikalen Kräften des EP. Bei diesem machtpolitischen »Testlauf« mit Blick schon auf die kommende Legislaturperiode ging es um nichts weniger als den **Schutz der Natur**. Das Renaturierungsgesetz ist die erste umfassende Naturschutzinitiative der EU seit der 1992 beschlossenen Habitat-Richtlinie. Angesichts der sich zuspitzenden Klimaerwärmung will die EU-Kommission natürliche Lebensräume wie Wälder, Flüsse oder städtischen Grünflächen besser schützen. Nach monatelangen Tricks und Lügenkampagnen wollte die EVP-Spitze das Vorhaben zum Kippen bringen. Mit 324 Nein- und 312-Ja-Stimmen ist ihr Ablehnungsantrag gescheitert – aber wie die Zahlen zeigen, nur sehr knapp. Insgesamt ein wichtiger Erfolg für den Naturschutz – und gegen einen gefährlichen **Testlauf für einen Pakt rechts der Mitte**. Aber in einzelnen Punkten konnten die rechten Kräfte gegen die Vernunft anrennen, wobei ihnen verschiedene Abgeordnete

der liberalen Renew-Fraktion, darunter auch aus der deutschen FDP, zu Hilfe kamen. So strichen sie den Vorschlag von Kommission und Umweltausschuss zur Wiederherstellung von Moorflächen, die gerade bei der Bindung von Treibhausgasen eine zentrale Rolle spielen. Das sollte für Sie Anregung sein, sich vor den nächsten **Europawahlen** am 9.6.2024 genauer die Programme und Positionen der einzelnen Parteien in punkto Zukunftsfähigkeit und sozialer Gesichtspunkte des Green Deals anzuschauen.

Kontakt:
 Helmut Scholz, MdEP
 Platz der Republik 1
 11011 Berlin
 Telefon: 030 227-71889
 Telefax: 030 227-76819
 E-Mail: wk@helmutscholz.eu
 Newsletter:
kurzelinks.de/khio

BUNDESTAG UND KOMMUNE

VON DAVID WEISER

Heizungsgesetz sozial abfedern!

Maßnahmen gegen die voranschreitende Erderwärmung zu ergreifen, ist eine zentrale politische Herausforderung unserer Zeit und die Wärmewende ist ein essenzieller Teil davon. Wegen der Wichtigkeit ist es ein Trauerspiel, in welcher dilettantischer Weise die SPD-Grüne-FDP-Bundesregierung in den letzten Monaten agiert hat. Von der Zerstrittenheit innerhalb der Regierung mal ganz abgesehen, waren die bisherigen Entwürfe aus dem Hause Habeck technisch an einigen Stellen schlicht und einfach nicht umsetzbar und voller Lücken. Außerdem fehlt bis heute ein Förderkonzept, das die Menschen nicht im Stich lässt. In Brandenburg gibt es viele Eigenheimbesitzerinnen und -besitzer ohne nennenswertes Vermögen und Einkommen. Da kommen angesichts der zu erwartenden Kosten beim Einbau einer Wärmepumpe schnell Existenzängste auf. Die Gewinner des Dilettantismus der Ampel sitzen

am rechten Rand, die generell gegen das ganze Vorhaben des Heizungstausches hetzen. Der beste Beweis ist das Wahlergebnis in Sonneberg. Wir als Linksfraktion haben nun ein eigenes Förderkonzept beschlossen. Denn die Wärmewende wird nur gelingen, wenn sie sozial gestaltet ist! Wir wollen die Förderung für den Heizungstausch und deren begleitende Maßnahmen erhöhen und nach Einkommen staffeln. Nach unserem Konzept werden die Kosten bei Transferleistungsempfängenden zu 100%, bei kleinen Einkommen bis zu 95%, bei mittleren Einkommen zu ungefähr 50%, bei hohen Einkommen zu 15% und bei Spitzeneinkommen gar nicht gefördert. Im Gegensatz dazu, plant die Ampel fast pauschal zu fördern. Das heißt auch Millionäre bekommen Förderung. Aber noch wichtiger:

Menschen mit einem geringen Einkommen müssen beim Konzept der Ampel einen großen Teil der Kosten selbst tragen. Damit bleiben viele Existenzängste bestehen und die Ampel fährt die Akzeptanz der Wärmewende an die Wand! Zum Glück hat das Bundesverfassungsgericht das Gesetz erstmal gestoppt. Die Ampel muss nun den Sommer nutzen, um nochmal grundsätzlich beim Gesetz Hand anzulegen. Unsere Vorschläge dafür liegen auf dem Tisch.

Kontakt:
 David Weiser
 Büroleiter MdB
 Christian Görke
 Platz der Republik 1
 11011 Berlin
 Telefon: 030 227-78218
 E-Mail: christian.goerke.ma01@bundestag.de

Sozial und klimagerecht:

So geht die Wärmewende!

Öffentliche Steuerung von Heizungstausch & Sanierungen	❌	✅
Förderung bei Heizungstausch sozial gestaffelt nach Einkommen	❌	✅
Schutz für Mieterinnen & Mieter: Keine Mieterhöhungen!	❌	✅
Strategie für den Ausbau von Nah- & Fernwärmenetzen	⚡	✅
Wärmenetze in öffentliche Hand statt private Profite!	❌	✅

© Grafik: Shutterstock, J. J. K. / Fotoweb

Kreisvorstand: Bericht und Beschlüsse

Mitte Juli traf sich turnusmäßig der Kreisvorstand unserer Partei. Mit Blick auf die Erfolge der AfD bei kommunalen Wahlen in Thüringen und Sachsen-Anhalt sowie die aktuellen Umfragewerte gab es im Vorstand dazu eine Diskussion. Geäußert wurde, dass die DIE LINKE aufklären und die AfD entlarven müsse. Wichtig sei, die eigenen Inhalte zu fokussieren und die AfD zu beobachten. Wiederum wurde angemerkt, dass man die Bühne für die AfD nicht noch erhöhen sollte, in dem man sie noch mehr in den Fokus rücke. Die Wähler*innen der AfD seien nicht alle rechts einzuordnen, stützen diese aber (indirekt) bewusst. Bei der Abwägung zwischen AfD-Anhänger*innen ignorieren oder gegen sie zu argumentieren, sei zu beachten, dass man diese Leute nur schwer erreiche: Sie bewegten sich mittlerweile in sehr geschlossenen Zirkeln, eigenen Chatgruppen und sozialen Umfeldern.

Angemerkt wurde, dass auch die Medien einen Anteil am Erfolg der AfD hätten: Wer immer nur die AfD als Opposition zur Politik/Regierung thematisiere, bringe ihr mehr Aufmerksamkeit, als es durch inhaltliche und problemlösungsorientierte Beiträge gerechtfertigt wäre. Allerdings böte die Regierung, ob in Bund oder Land, in ihrem zerstrittenen Auftreten Verunsicherung für die Bevölkerung und so genug Angriffsfläche. Die AfD wisse das gut aufzugreifen, sie spiele mit Verunsicherung und Ängsten vor Veränderung. Hinzu käme, dass die Menschen mittlerweile in großer Zahl sehr ichbezogen und gleichgültig geworden seien: Man habe sich eingerichtet und hätte Angst, Besitz zu verlieren – ob begründet oder nicht. Die AfD wiederum verspreche Besitzstandswahrung und den Erhalt des Status quo, der aber mit all den sozialen Herausforderungen, demografischen Wandel, Klimawandel folgen etc. keine Rechtfertigung für

ein Weiter so bieten könne. Jüngste Umfragen bescheinigen der LINKEN in Brandenburg ein Wähler*innenpotenzial von 23 Prozent. Der höhere Anteil dieses Potenzials liege im ländlichen Raum und bei Frauen. Jüngere und Ältere können sich am ehesten vorstellen, DIE LINKE zu wählen, die Altersgruppe Anfang 30 bis Ende 40 fehle – diese Wende-Generation/Generation Eigenheim neige aus unterschiedlichen Gründen aktuell verstärkt zur AfD. Unzufrieden mit der Bundesregierung aus SPD, Grünen und FDP zeigten sich 70%, mit der SPD-CDU-Grünen-Landesregierung sind 51% der Leute nicht zufrieden. Einem sehr hohen Wert der Befragten sei aber erschreckenderweise »alles egal«. Die Umfrage habe auch gezeigt, dass die Menschen sich am meisten (rund ein Drittel) über Radio informieren ließen, dicht gefolgt von Social Media/Internet (27%). Auf das TV setzten 26%, Zeitungen stünden lediglich bei 18%. Unser

Fazit sollte daher sein, sich verstärkt auf Produktionen für Internet und Social Media zu konzentrieren. Kreisgeschäftsführer Tobias Lübbert stellte im Vorstand ein Diskussionspapier vor, in dem es um die Parteistrukturen und Mitgliedergewinnung in unserem Kreisverband geht. Die Diskussion dazu werden wir im Vorstand weiter führen.

Beschlossen hat der Vorstand, zur Mitgliederversammlung am 7.10. nach Luckenwalde einzuladen. Die Einladungen mit Ort und Zeit gehen rechtzeitig an alle Mitglieder. Vorgesehen ist u. a. die Neuwahl des Kreisvorstandes und unserer Delegierten zu den Parteitagen. Ebenso wurde beschlossen, dass in den Wahlkreisen zur Landtagswahl 2024 unsere Mitglieder ihre*n Direktkandidat*in bestimmen sollen. Auch hierzu gehen die Einladungen rechtzeitig an alle.

Felix Thier, Vorsitzender des Kreisverbandes

Die Gendermedizin – Der Mann als vergangener Standard in der Medizin

Ein schmerzender linker Arm, ein Stechen in der Brust – klassische Symptome, die auf einen Herzinfarkt deuten. Diese Symptomatik trifft auf Männer zu. Ein Engegefühl in der Brust, Rückenschmerzen und Magen-Darm-Beschwerden sind die Anzeichen, die auf Frauen zutreffen. Da die Beschwerden der Männer oft viel bekannter sind als die bei Frauen, vermuten Frauen hinter ihren Symptomen oft keinen Herzinfarkt. Laut einer Studie des Deutschen Zentrums für Herz-Kreislauf-Forschung gehen Frauen durchschnittlich eine Stunde später in die Notaufnahme, was fatal ist bei einem Herzinfarkt, wo jede Minute zählt. Anhand des Beispiels sieht man, dass lange Zeit der Mann als Standard in der Medizin galt. Dabei be- trifft es nicht

nur die Diagnose, sondern auch z. B. die Medikation. Ab 2025 soll an allen Universitäten in Deutschland geschlechtersensible Medizin gelehrt werden und teilweise Bedingung für die Approbation sein. Dabei geht es nicht darum, auf eine spezifische Frauengesundheit hinzuwirken, sondern die Medizin für alle zu ver-

bessern und mehr Wissen zu entwickeln, welchen Einfluss das Geschlecht auf den Erfolg der Behandlung hat. Ein sehr aktuelles Beispiel zum Thema mangelndes Wissen in der Medizin ist die Krankheit Endometriose – eine Krankheit, bei der Gewebewucherungen außerhalb der Gebärmutter wachsen und starke

Schmerzen verursachen. Dies ist aber nur ein Teil des Krankheitsbildes. Weiter geht es mit einem anderen medizinischen Ungleichgewicht – der Verhütung. Sehr häufig

müssen Frauen auch dort die Verantwortung übernehmen und greifen dann oft auf Hormonpräparate zurück. Die Antibabypille galt damals bei der Zulassung als unzumut-

bar für Männer, wegen der Nebenwirkungen wie Kopfschmerzen, Stimmungsschwankungen oder einem erhöhten Thromboserisiko. Geschlechtersensible Medizin soll zeigen, wie sich Geschlechterrollen/-identitäten auf Krankheiten auswirken. Es geht nicht nur um die Unterschiede zwischen der Biologie von

Frauen und Männern, sondern auch um mehr Repräsentation nichtbinärer Menschen und Transpersonen. Der Verein »Feministische Medizin e. V.« setzt sich mit dem Thema auseinander, denn wo nicht geforscht wird, steigen gesundheitliche Risiken. Eine geschlechtersensible Medizin ist wichtig, um den alten starren Blick auf die männliche Biologie abzuwenden.

Svenja Lübbert, Ludwigsfelde



Nachgefragt:

Felix Thier, Vorsitzender der LINKEN in Teltow-Fläming



Felix Thier im Gespräch

Felix, du bist seit 2008 in der Partei DIE LINKE. Was hat dich damals motiviert einzutreten und was motiviert dich heute als ihr Kreisvorsitzender?

» Es war der logische nächste Schritt. Quasi aufgewachsen mit der Partei bin ich durch das Elternhaus. Daher war ich seit Anfang schon Sympathisant. Aber ich wurde nie gedrängt, einzutreten. Es war eine bewusste Entscheidung und Wahl des Zeitpunktes. Seit 2007 war ich auf allen Bundesparteitagen dabei, erlebte die Gründung der LINKEN live. Dieses Aufbruchsgedühl, die Euphorie nahm ich mit und trat im Jahr darauf ein.

Motivation für den Kreisvorsitz ziehe ich aus dem Pflichtgefühl, den an mich übergebenen Kreisverband am Laufen zu halten. Genoss*innen haben diese Partei aufgebaut, den Kopf für sie hingehalten, viel einstecken müssen und ebenso Erfolge gefeiert. Und wiederum gilt es die Transformation, eine Partei ist schließlich ständig im Wandel, da sie sich der gesellschaftlichen Entwicklung und dem Fortschritt anzupassen hat, zu begleiten und zu gestalten. Das wird nie langweilig – höchstens ab und an fordernd. Denn das kommunalpolitische passiert ja im Ehrenamt und in der Freizeit.

Wie schwer ist es, sich als junger Politiker durchzusetzen?

» Ich habe das nie als Altersproblem wahrgenommen. Es war und ist vielmehr eine Frage des Auftretens. Stoße ich anderen vor den Kopf, bin ich argumentativ überzeugend, kann ich andere begeistern und mitnehmen? Und natürlich muss ich auch die eigenen Reihen über-

zeugen können. Es wird nicht per se meine Idee unterstützt, nur weil sie von mir als Mitglied der LINKEN kommt. Überzeugen beginnt immer im eigenen Lager. Das gilt übrigens für alle in der LINKEN. Wenn ich nicht mal das schaffe, wie will ich dann bei den anderen Parteien überzeugen? Da ist Kompromissbereitschaft und Diplomatie wichtig. Und trotzdem muss der Kern, in meinem Fall der linke, erkennbar bleiben.

2009 bist du ins Kreisparlament eingezogen und dort seit 2019 als Vorsitzender unserer Fraktion tätig. Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit der LINKEN Landrätin? Welche Projekte konnten in den letzten Jahren umgesetzt werden?

» Die Zusammenarbeit ist exzellent, ich habe einen sehr kurzen Draht zur Landrätin. Das ist eine gewachsene Verbindung. Konni Wehlan kenne ich seit Jahrzehnten. Da ist immenses Vertrauen vorhanden. Und doch sprechen wir auch Klartext, wenn nötig. Gut ist, dass die Landrätin auch die Perspektive einer Parteiführung kennt, sie war ja meine Amtsvorgängerin. Denn ab und an müssen Partei bzw. Fraktion weiter in ihren Forderungen stehen, als es das aktuell Machbare aus Sicht der Verwaltung hergibt. Aber diese Rollenverteilung bekommen wir beide hin. Ich bin dankbar, dass ich von Konni einen gut bestellten Kreisverband übernehmen konnte. Zu den Projekten gibt es viele. Ein immer noch nachwirkendes war die Entscheidung zum Kauf des Kreishauses. Raus aus dem von den politischen Mehrheiten des Landrats-Amtsvorgängers verant-

worteten Leasingvertrag, der den Haushalt des Landkreises aufzufressen drohte. Diese Entscheidung hat Teltow-Fläming (TF) die Handlungsfähigkeit gesichert.

Ebenso nenne ich die kontinuierliche Senkung der Kreisumlage. Das hat alle Städte und Gemeinden in TF entlastet und verschafft ihnen Raum für Investitionen. Was so den Bürgerinnen und Bürgern zugutekommt. Nennen möchte ich noch mehr als verdreifachte Gelder in Millionenhöhe für den ÖPNV, Stichwort neue Rufbus-Linien. Die Schulen des Landkreises wurden und werden saniert, es gibt einen Bürger*innenbus als Infomobil für die ländlichen Regionen, die Wirtschaftsförderungsgesellschaft hat sich weiterentwickelt und wirkt enorm für den Landkreis. Nachhaltigkeitsmaßnahmen und Klimaschutz sind verstärkt im Fokus. Der Rettungsdienst in TF ist in kommunaler Hand und nicht privatisiert, das Krankenhaus in Luckenwalde konnte als Standort erhalten werden, die Fläming-Skate ist saniert. In Erinnerung habe ich auch noch den Kampf Teltow-Flämings um seine Eigenständigkeit, als die SPD-geführte Landesregierung Landkreise und kreisfreie Städte zwangsfusionieren wollte. TF sagte unter der LINKEN-Landrätin nein. Und am Ende wurde die Fusion bzw. Reform abgesagt.

Teltow-Fläming ist sehr divers. Vom dicht besiedelten Speckgürtel bis zur 500 Seelengemeinde ist alles dabei. Wie will DIE LINKE hier für alle Menschen da sein?

» Wir wollen es nicht sein, wir sind es. Unsere Mandatsragenden im besagten Speckgürtel haben ihren Fokus auf ihre Region,

unsere Leute im Süden dann darauf. Und trotzdem wissen die Einen von den Anderen. Nicht zuletzt deswegen, weil wir in unserer Kreisfraktion alle Regionen vertreten haben und hier die Erkenntnisse zusammenlaufen. Das ist mir wichtig. Wenn der Norden nach zusätzlichen Bus-Verbindungen ruft, weil dort so viele Leute wohnen, ist das berechtigt. Wir wollen schließlich ÖPNV für alle. Aber im Süden geht es darum, bisweilen erst einmal eine Buslinie zu haben/halten. Das haben wir als LINKE im Blick: für alle Menschen und I(i)ebenswerte Regionen.

Was würdest du Menschen raten, die mit der aktuellen Situation in Kreis, Land und Bund nicht zufrieden sind?

» Es ist ein Mantra und begleitet mich seit Jahren: Nicht nur meckern, sondern einbringen und verändern! Einzelinteressen sind gut, da gründe ich z. B. eine Bürgerinitiative oder einen Verein und kämpfe für ein ganz konkretes Ziel. Das ist aber einzigartig. Das große Ganze gestalte ich mit der Politik. Und gerade in der Kommunalpolitik wird das beeinflusst, was ich unmittelbar vor meiner Haustür habe. Museum, Theater, Sportstätten, Jugend- und Senior*innentreffs, Buslinien, Freibäder und Schwimmbäder, Bibliotheken, Rad- und Fußwege, die Ausstattung kommunaler Straßen, der Kindergärten, der Schulen. Wo kommen neue Wohngebiete hin, wo ein Gewerbegebiet, was soll mit den zur Verfügung stehenden Geldern der Kommune passieren? Lasse ich den oder die Bürgermeister*in alles allein vorschlagen/ausgestalten oder bringt sich das Kommunalparlament begleitend-konstruktiv mit ein und gilt ggf. als Korrektiv bzw. Verbessender? Das finde ich reizvoll. Und sicherlich auch viele andere. Wer sich also für das Vorgenannte interessiert und darüber hinaus einen Blick auf Soziales, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit hat, der kann sich gern bei uns melden – im Juni 2024 sind in Brandenburg schließlich wieder Kommunalwahlen!

Das Interview führte
Tobias Lübbert.

DIE LINKE unterstützt die Kinder- und Jugendarbeit in der Region



Foto: privat

Tobias Lübbert (1. v. r.) und Felix Thier (2. v. r., hinten) übergaben das Geld an Mitglieder des Hennickendorfer Vereins.

Der Ortsverein Hennickendorf e.V. wurde in diesem Jahr von unserem Kreisvorstand ausgewählt, um dessen besondere Aktivitäten in der Kinder- und Jugendarbeit zu unterstützen.

Die Einnahmen aus der Tombola und dem Popcorn-Verkauf beim 32. Familienfest des Kreisverbandes am 1. Mai 2023 in Luckenwalde in Höhe von 638 Euro übergaben Kreisvorstandsmitglied Monika Nestler, Kreisgeschäftsführer Tobias Lübbert und Kreisvorsitzender Felix Thier Ende Juni an den Ortsverein Hennickendorf e.V. Zum Dank gab es strahlende Gesichter, eine kleine Führung durch das Dorfgemeinschaftshaus und die

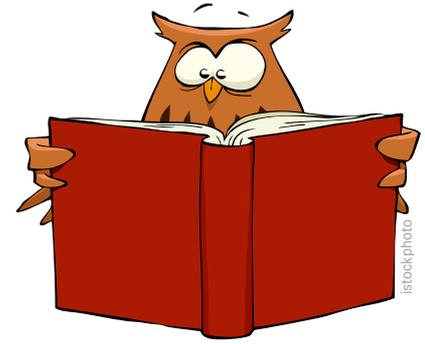
Bekanntgabe der Pläne für die willkommene Einnahme. So kann damit ein langersehnter Wunsch der Jugendlichen in Erfüllung gehen: ein stabiler Tischkicker für den Jugendraum! Ebenfalls Ende Juni haben wir die 200 Euro Spenden, die bei unserem Kinderfest in Ludwigsfelde am 3. Juni zusammenkamen, an den Förderverein der Musik- und Kunstschule Ludwigsfelde e.V. übergeben. Wir freuen uns sehr, dass wir mit der Spende einen Beitrag zur Anschaffung des neuen E-Pianos leisten konnten.

Felix Thier und **Tobias Lübbert** im Namen des Kreisvorstandes



(von links nach rechts) Silvio Pape, Vorsitzender DIE LINKE. Ludwigsfelde; Steffen Sange, Mitglied des Ludwigsfelder Fördervereins; Tobias Lübbert, Kreisgeschäftsführer DIE LINKE und Svenja Lübbert, Kreisvorstandsmitglied DIE LINKE

LESEULE



Über Identitäten im Osten

Gab es sie tatsächlich, gibt es sie heute noch, erleben wir noch morgen die Ost-Identität? Nicht leicht in der aktuellen Ost-West-Debatte zu beantworten. Auf 200 Buchseiten hat ein Ostdeutscher aus Professorensicht die Frage wissenschaftlich behandelt. Ursprünglich als Vorabdruck eines Vortrages in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung veröffentlicht, entstand öffentliches Interesse am Buchtitel. Der parteilose Professor für Neuere deutsche Literatur an der Leipziger Universität war ein Jahr Mitglied der SED und wählte seit 1990 die Grünen. Zur Ost-Identität sagt Oschmann, man braucht den Osten nicht erklären, sondern den Westen. In Bezug auf die Spiegel-Nummer 35 »Wie der Osten tickt – und warum er anders wählt« beschreibt er die gesamte Maschinerie der Herabwürdigung von 18 Prozent der Bevölkerung. Nach dem Mauerfall bemängelt er den Neubeginn ohne neue Verfassung und Hymne und kritisiert im Sprachgebrauch den Rückfall auf Begriffe des dritten Reiches wie »Aufbau Ost«. Als Oschmann 2011 nach Leipzig kam, war er bundesweit der Erste, der regulär auf eine Professur der Neueren deutschen Literaturwissenschaft berufen wurde. Übrigens gelten für Dirk Oschmann die ostdeutschen Männer der Jahrgänge 1945 bis 1975 als die am meisten benachteiligte Bevölkerungsgruppe. Im Buch wird ausführlich beschrieben, dass der Westen die Welt in aller Vielfalt betrachtet und die eigene Perspektive für die einzig mögliche gehalten wird. Osten hingegen ist mehr ein Begriff für Unterscheidung und Distanzierung. Zur Demokratiegestaltung zieht der Autor das Fazit, dass der Osten praktisch seit 1990 von der wirklichen Mitwirkung ausgeschlossen ist. Ungleichbehandlungen werden aus den Bereichen Medien- und Sportpolitik geschildert. Im Schlussteil setzt sich Oschmann mit den Reaktionen auf seine Veröffentlichungen auseinander. Besonders auf Vorwürfe antwortet er deutlich. Seine Absicht war es in keiner Weise den Unrechtsstaat DDR zu verteidigen, er trauere ihm auch nicht sentimental nach. Kritik am Westen sei aber keine Entscheidung für den Osten. Möge die interessierte Leser*innenschaft selbst zur Ost-West-Thematik entscheiden. Als Leser fand ich es nachdenklich wohlthuend, die Feststellungen des Autors mit den aktuellen Politikentscheidungen in Verbindung zu bringen.

Jürgen Akuloff, Luckenwalde



Dirk Oschmann
»Der Osten – eine westdeutsche Erfindung«
gebunden, 224 Seiten,
Ullstein Hardcover Verlag,
23. Februar 2023, 19,99 Euro
ISBN 355-0-202-342

DABEI SEIN: TERMINE UND AKTIONEN

Zuckertütenfest

19.8.2023, 14.30–17.30 Uhr
Schlosspark Jüterbog

Judith Kruppa kommt

19.8.2023, 16.00–18.00 Uhr
Kummersdorf-Alexanderdorf
Dorfau/Parkbühne

Judith Kruppa kommt

25.8.2023, 17.00–19.00 Uhr
Kummersdorf-Gut, Dorfau

Judith Kruppa kommt

26.8.2023, 16.00–18.00 Uhr
Klausdorf, Festwiese

LINKE Stunde

7.9.2023, 18.00 Uhr
Linkstreff Ludwigsfelde

Nominierung Direktkandidat*in

Landtagswahl, WK 24
9.9.2023, 10.00 Uhr
Kreishaus Luckenwalde

LINKER Seniorentreff

12.9.2023, 10.00 Uhr
Linkstreff Ludwigsfelde

Beratung Redaktion Linksblick

13.9.2023, 17.30 Uhr
Kreisgeschäftsstelle Luckenwalde

Beratung Kreisvorstand

13.9.2023, 19.00 Uhr
Kreisgeschäftsstelle Luckenwalde

LINKES Frühstück

16.9.2023, 9.30 Uhr
Linkstreff Ludwigsfelde

Nominierung Direktkandidat*in

Landtagswahl, WK 23
23.9.2023, 10.00 Uhr
Rathaus Ludwigsfelde

Nominierung Direktkandidat*in

Landtagswahl, WK 25
23.9.2023, 10.00 Uhr
Grüne Passage,
Blankenfelde-Mahlow

DIE LINKE nimmt keine Spenden von Konzernen an.

Darauf sind wir stolz, denn damit sind und bleiben wir unabhängig, unbestechlich und bieten so keine Angriffsfläche für Lobbyismus oder Korruption. Das bedeutet wiederum wir zahlen alles selbst. Auch den Linksblick, den DU gerade liest. Und das wird mit Blick auf unsere sinkenden finanziellen Mittel immer aufwändiger.

Der Linksblick ist eines unserer wichtigsten Informationsmittel und bindet zugleich viele Ressourcen. Diese Ressourcen wollen wir mit Deiner Unterstützung so gut wie möglich einsetzen und schonen. Wir möchten daher Jede/n dazu aufrufen, den Linksblick online zu lesen und Neuerscheinungen in den eigenen Sozialen Netzwerken zu teilen, um noch mehr Menschen zu erreichen. Das spart nicht nur Papier und Druckkosten, sondern kann die Anzahl der Leser*innen enorm steigern.

Mit dem Linksblick stellen wir unsere Arbeit in Kreis, Land, Bund und Europa sowie soziale Vereine und Aktionen vor. Auch machen wir Angebote zum Mitmachen, Diskutieren und Mitgestalten. Und wir präsentieren neue und alte Gesichter unserer Partei. Diese, ehrenamtliche, Arbeit kostet Zeit, Willen und Geld. In Zeiten von steigender Inflation und einer ungewissen, teils düster wirkenden Zukunft hilft nur, sich gegenseitig zu unterstützen.

Daher möchten wir an dieser Stelle dazu aufrufen, dass DU Dich in der LINKEN engagierst, uns bei unseren Wahlkämpfen und Aktionen unterstützt oder Dich anderweitig mit uns für die Schwächeren der Gesellschaft einsetzt.

Sollte Dir dafür die Zeit fehlen, Du uns aber dennoch unterstützen wollen, kannst Du das auch mit einer kleinen Spende tun:

Empfänger: DIE LINKE.TF
IBAN: DE80 1605 0000 3633 0274 15

Tobias Lübbert, Kreisgeschäftsführer

Linksblick

Die LINKE ZEITUNG VOM KREISVERBAND FÜR TELTOW-FLÄMING
www.dielinke.de
26. Jahrgang 276. Ausgabe Juni/Juli 2022

Wir machen das! DIE LINKE. Brandenburg auf neuen Wegen ...

Das Ergebnis der Bundtagswahl 2021 war für DIE LINKE in Brandenburg ein historischer Erfolg ...

Linksblick

Die LINKE ZEITUNG VOM KREISVERBAND FÜR TELTOW-FLÄMING
www.dielinke.de
27. Jahrgang 192. Ausgabe Juni/Juli 2023

Am Mellensee wählt im September Für die Bürger*innen das Beste erreichen - das will Judith Kruppa

Die Ergebnisse der Bundtagswahl 2021 war für DIE LINKE in Brandenburg ein historischer Erfolg ...

Barrie Sommer

Was sind die Herausforderungen für die LINKE in Brandenburg? ...

Thürlich gesehen

Die Thüringer LINKE hat sich in den letzten Jahren ...

Die LINKE. Kreisverband Teltow-Fläming

Wir sind die LINKE. Kreisverband Teltow-Fläming ...

DIE LINKE.

Kreisverband Teltow-Fläming



Jetzt erst recht! DIE LINKE.

www.die-linke.de/mitgliedwerden

Je stärker DIE LINKE, desto gerechter das Land

Für das Soziale: Als SPD und Grüne mit der sogenannten »Agenda 2010« Hartz IV einführen, war die Empörung groß. Die Bevölkerung wollte die größten sozialen Einschnitte seit der Wiedervereinigung nicht einfach so hinnehmen. Schon damals wurden die Reichen immer reicher und sehr gut Verdienende durch die Senkung des Spitzensteuersatzes bevorzugt, während auf der anderen Seite Sozialleistungen zusammengestrichen und Betroffene teils heftig schikaniert wurden. DIE LINKE schaffte es damals, die Proteste zu kanalisieren und so viel Druck gegen die Regierung aufzubauen, dass nach der Bundestagswahl 2005 wichtige Punkte der »Agenda 2010« wieder entschärft wurden. Hinzu kamen mehrere Gerichtsurteile, die konkrete Regelungen der Hartz IV-Gesetze als verfassungswidrig erklärten und der LINKEN mit ihrer Kritik recht gaben. Millionen von Familien waren damals betroffen und es war DIE LINKE, die sie im Parlament vertrat und letztendlich für soziale Verbesserungen in den Folgejahren sorgte. Kurzum: DIE LINKE hatte gewirkt! Damit einhergehend machte DIE LINKE die Forderung nach einem Mindestlohn stark. Jedes Jahr brachte sie entsprechende Anträge in den Bundestag ein, legte Berechnungen und Zahlen zum Mindestlohn vor, Vergleich die Mindestlöhne in den vielen anderen europäischen Ländern und schaffte es, Sozialverbände hinter sich zu versammeln. 2015 war es denn endlich soweit und der Mindestlohn wurde eingeführt. Auch hier hatte es DIE LINKE geschafft so viel Druck zu erzeugen, dass die Regierung nicht mehr anders konnte, als einen gesetzlichen Mindestlohn einzuführen. Seitdem steigt der Mindestlohn regelmäßig. Mehr als sechs Millionen Menschen profitieren davon. Vor allem Ostdeutsche und Frauen. Kurzum: DIE LINKE hatte gewirkt.

Für den Osten: Gerade die Belange der Ostdeutschen sind ein Herzensanliegen für DIE LINKE. Seit Jahrzehnten macht sie daher auch auf die Ungerechtigkeiten zwischen Ost- und Westdeutschen aufmerksam: Geringere Löhne und Renten im Osten, sehr wenige Ostdeutsche in Führungspositionen, die Nicht-erkennung von ostdeutschen

Leistungen, der Osten als verlängerte Werkbank der westdeutschen Industrie. Es ist DIE LINKE, die nach wie vor die Interessen der Ostdeutschen im Bundestag vertritt. Anträge, Anfragen, Gesetzesentwürfe – DIE LINKE ist die Stimme des Ostens. Es stimmt zwar, dass seit Juli 2023, und damit 33 Jahre nach der Wiedervereinigung, die Renten angeglichen sind, aber es ist immer noch sehr viel zu tun. Wie viele ostdeutsche Rentner*innen von der Rentengleichung inzwischen nichts mehr haben und als Menschen zweiter Klasse gestorben sind, danach fragt niemand. Auch, dass Ostdeutsche im Jahresdurchschnitt immer noch 12.200 Euro weniger als ihre westdeutschen Kolleg*innen verdienen, ist wenig von Belang bei den Regierungsparteien. Ebenso, dass nicht einmal 7,5 Prozent der Deutschen in Führungspositionen aus den ostdeutschen Flächenländern stammen, obwohl wir »Ossis« ca. 20 Prozent an der Gesamtbevölkerung ausmachen. DIE LINKE wird sich daher auch weiterhin für Gerechtigkeit zwischen Ost- und Westdeutschen einsetzen.

Für die Kinder: Seit Jahren setzt sich DIE LINKE für eine Kindergrundsicherung ein. Die allermeisten Sozial- und Wohlfahrtsverbände unterstützen die Einführung einer Kindergrundsicherung. Die aktuelle Regierung hat gemerkt, dass sie an dem Thema nicht vorbei kommt und im Koalitionsvertrag vereinbart, dass es eine Kindergrundsicherung geben soll. Der erste Schritt war gemacht. Auch hier hat DIE LINKE gewirkt. Doch dann machte die Regierung eine Rolle rückwärts und stellte nur 16 Prozent der benötigten Summe zur Verfügung. Damit steht die Kindergrundsicherung praktisch vor dem aus.

Für den Frieden: Geld für die Kindergrundsicherung ist keines da, beim Studenten- und Schüler-Bafög wird gespart, bei der Pflege und Gesundheit wird gestrichen und die Investitionen in die Bahninfrastruktur bleiben weit hinter dem Bedarf zurück, aber fürs Militär und die Aufrüstung der Bundeswehr ist Geld da. So sieht der Entwurf des Bundeshaushaltes für 2024 aus. Kritik daran gibt es viel, jedoch ist es alleine DIE LINKE von den im

Bundestag vertretenen Parteien, die die Diskrepanz zwischen Sozialem und Aufrüstung aufzeigt. DIE LINKE war auch die einzige Fraktion, die geschlossen das 100 Milliarden Aufrüstungsprogramm für die Bundeswehr abgelehnt und wochenlang öffentlich vorgerechnet hat, was man mit 100 Milliarden alles an sozialer, verkehrstechnischer und klimagerechter Infrastruktur hätte schaffen können.

Kurzum: DIE LINKE ist die soziale Opposition in unserem Land. Niemand sonst setzt sich so für das Soziale, für Gerechtigkeit und für Frieden ein. Gerade in Zeiten, in denen die weltweite Armut zunimmt, die Schere zwischen Arm und Reich auch in Deutschland immer weiter auseinander geht, die Reichen durch ihren Lebenswandel einer der Treiber des Klimawandels sind und vor unserer Tür ein furchtbarer Krieg tobt, gerade in diesen Zeiten, braucht es eine starke LINKE. Denn je stärker DIE LINKE, desto gerechter das Land.

Tobias Bank, Bundesgeschäftsführer der LINKEN

Internationalistisch nicht nur auf dem Papier: DIE LINKE hilft in Cuba.

Der ehemalige US-Präsident Trump ließ Cuba 2020 auf die Liste der Terrorstaaten setzen. Dadurch wird die Insel seit fast drei Jahren weitestgehend vom internationalen Finanzsystem ausgeschlossen und die jahrzehntelang andauernde US-Blockade noch einmal verschärft. Im schlimmsten Fall sterben dadurch Menschen, weil es zum Beispiel an medizinischem Verbrauchsmaterial fehlt. Obwohl sehr gut ausgebildete und hochmotivierte Ärzt*innen ihr Bestes geben, fehlt es an Kanülen, Tupfern, Abstrichmaterialien und vielem mehr. Davon konnte sich eine Delegation der Partei DIE LINKE unter Führung des



Bundesgeschäftsführers, Tobias Bank, im Juli vor Ort ein Bild machen. Obwohl die Delegation bereits medizinisches Material sowie einen Scheck im Gepäck hatte, werden weitere Materialien benötigt. Wer helfen, die Gruppe Cuba Si unterstützen und damit die Solidarität zwischen Cuba und der LINKEN stärken möchte, hat hiermit aus aktuellem Anlass Gelegenheit dazu. Im Voraus vielen Dank für jede Spende, für die es eine absetzbare Spendenquittung gibt.

Zum Spendenkonto:

Empfänger: DIE LINKE / Cuba Si
IBAN: DE06 1005 0000 0013 2222 10
BIC/SWIFT-Code: BE LA DE BE XXX
Verwendungszweck: Roter Kolibri + Ihre Anschrift



DIE LINKE. Teltow-Fläming **VOR ORT UND IM NETZ:**

Geschäftsstellen und Bürgerbüros

14943 Luckenwalde
Zinnaer Straße 36
Telefon: 03371 632267
Telefax: 03371 636936
E-Mail: info@dielinke-tf.de
dielinke-luckenwalde.de

14913 Jüterbog
Große Straße 62
Telefon: 03372 432691
Telefax: 03372 443033
E-Mail: tf.sued@
dielinke-teltow-flaeming.de
dielinke-tf-süd.de

14974 Ludwigsfelde
Maxim-Gorki-Straße 10
Telefon: 03378 510653
Telefax: 03378 510654
E-Mail: ludwigsfelde@
dielinke-tf.de
dielinke-ludwigsfelde.de

facebook.com/dielinke.tf
instagram.com/dielinke.tf

Auch interessant:
dielinke-rangsdorf.de
dielinke-zossen.de
dielinke-blankenfelde-mahlow.de

Spendenkonto

Mittelbrandenburgische
Sparkasse Potsdam (MBS)
IBAN:
DE80 1605 0000 3633 0274 15

**Leserbriefe und Zuschriften
sind ausdrücklich
erwünscht.**

Papier sparen?

**Bestellen Sie den
Linksblick online
und erhalten Sie
ihn zukünftig per
E-Mail:
kurzelinks.de/vvon**



Impressum

Herausgeber: DIE LINKE.
Kreisverband Teltow-Fläming
V.i.S.d.P.: Felix Thier
vorsitz@dielinke-tf.de
Redaktion: Maritta Böttcher
redaktion@dielinke-tf.de
Redaktionsschluss: 31. Juli 2023
Layout und Druck: MediaService GmbH
Druck und Kommunikation
Gedruckt auf Circleoffset Premium White,
100% Recycling
Auflage: 1.450, August 2023
Veröffentlichte Beiträge müssen
nicht in jedem Fall mit der Meinung
des Herausgebers übereinstimmen.

Eine von uns



Sandra Kosin, verheiratet, zwei erwachsene Söhne

Am 19. September 1971 in Sachsen-Anhalt geboren, lebt sie, nachdem sie einige Jahre in Berlin verbrachte, seit 2001 mit ihrer Familie in Großbeeren. Sie hat zwei abgeschlossenen Berufsausbildungen, auf die sie sehr stolz ist. Zum einen lernte sie Facharbeiterin für Rinderzucht und zum anderen Bürokauffrau. Seit 2013 ist sie zudem Ausbilderin für den kaufmännischen Beruf. Außerdem engagiert sie sich in einem bundesweit tätigen Selbsthilfeverein für Menschen, die an der sehr seltenen Autoimmunerkrankung Sklerodermie erkrankt sind. Sie ist dort Mitglied im Vorstand und leitet die Regionalgruppe Berlin.

Was ist für dich links?

Warum bist du in dieser Partei?
Dafür einzustehen, dass die Welt ein gerechterer Ort wird. Das Freiheit und Solidarität selbstverständlich sind und nicht nur leere Worthülsen bleiben. Es ist wichtig sich zu positionieren, sich für linke Ziele stark zu machen. Deshalb bin ich seit März diesen Jahres Mitglied der Partei DIE LINKE.

Was regt dich auf?

Gleichgültigkeit und Emphatielosigkeit! Es braucht keinen Mut, sein Leben solidarisch zu leben.

Was hat dich in letzter Zeit am meisten überrascht?

Zu erleben, wie Menschen mit Handicap über sich hinaus wachsen können und für andere da sind, trotz Einschränkungen. Das spornt an und gibt Kraft.

Vaterland, Mutterland, Deutschland – wie gern lebst du hier?

An meiner Geburt im Hier und Jetzt hatte ich keine Mitentscheidung. Aber ich habe eine Mitentscheidung am Leben in diesem Land. Vater, Mutter, Deutsch... ist mir egal. Hautfarbe kann nicht denken. Es sind die Taten, die uns einfärben. Und ja ich lebe gern hier, weil meine Familie, meine Freunde hier sind.

Welche Eigenschaften schätzt du an Menschen besonders?

Fehler erkennen zu können und daraus zu lernen. Nicht aufzugeben. Zu teilen und mit offenen Augen durch die Welt zu gehen.

Wie sollte Großbeeren in zehn Jahren aussehen oder was wünschst du dir für Großbeeren? Anders formuliert: Wovon träumst du?

Ich wünsche mir einen großen Park mit Bäumen, Bänken und Spielplätzen. Ich wünsche mir einen Platz für Junge, für Alte, für uns alle. Schön wäre ein Großbeeren, das nicht nur einen Zuwachs von Einfamilienhäusern und Logistikzentren hat, sondern auch wieder Einzelhandel und Handwerk fördert.

Was bedeuten für dich Kunst und Kultur?

Meine Mutter war im Kabarett, meine Oma Journalistin für Kulturthemen. Ich selbst mag Collagen sehr gern. Aus Bildern, wie aus Worten. Kunst polarisiert und kann helfen, gesellschaftliche Themen die nötige Aufmerksamkeit zu geben. Für mich ist Kunst und Kultur ein großer Bestandteil meines Lebens.

Das Interview führte
Angelika Linke, Ludwigsfelde

Roter Treff mit Dr. Wolfram Adolphi



Wolfram Adolphi (l.) berichtet.

Er ist Journalist, auf Ostasien spezialisierter Politikwissenschaftler und Romanautor. 1990 legte er seine Dissertation zum Thema »Zur Wirkung des Verhältnisses zwischen den USA und der VR China in Südostasien in den siebziger Jahren« vor. 1989 verteidigte er die Dissertation B zu »Chinapolitik des faschistischen Deutschlands«. Er war seit 2005, wie auch schon 1999–2002, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bundestag für den Abgeordneten

Roland Claus (DIE LINKE). Im Potsdamer Rechenzentrum hat Wolfram sein Atelier, das heißt: »Schreibhaus. Labor für Schriftstellerei und anklingende Gedanken.« Dort entstand auch sein Roman »Hartenstein«. In regelmäßigem Turnus führen wir in Jüterbog unsere Roten Treffs durch. Sie werden thematisch gestaltet und dazu Gäste als Inputgeber und Diskussionspartner eingeladen. So auch am 14. Juli, wo unserer Einladung ein weiteres Mal Dr. Wolfram

Adolphi folgte. Reden kann er. Und das stundenlang. Aber das ist mitnichten so langweilig, wie es auf den ersten Anschein hin klingen mag. Denn wenn Wolfram Adolphi anfängt zu berichten, zu referieren, dann ist es zwar weitgehend ein Monolog, aber ein mitreißender. Ein Leben haben alle Menschen. Eines durch unterschiedliche Gesellschaftssysteme und von entsprechenden Umbrüchen gekennzeichnetes schon weniger. Impressionen aus China und Japan, Einblicke in die Welt der Diplomatie, Wendeerlebnisse im Berliner Abgeordnetenhaus, Blicke in die Ungewissheit, schriftstellerische Tätigkeit, ein Blick auf Russland und seine Entwicklung der letzten einhundert Jahre, ... – Wolfram Adolphi berichtete gut zwei Stunden über (seine) Lebensfragen, die alle Teilnehmenden begeistert und bei weitem nicht gelangweilt zurückließ.

Felix Thier, Luckenwalde